



Unternehmen und Konjunktur

Geld & Recht

Karriere

Börse

Startseite | Wirtschaft | 72 Millionen bezahlt – Für die Baloise ist Corona abgehakt

72 Millionen bezahlt

Für die Baloise ist Corona abgehakt

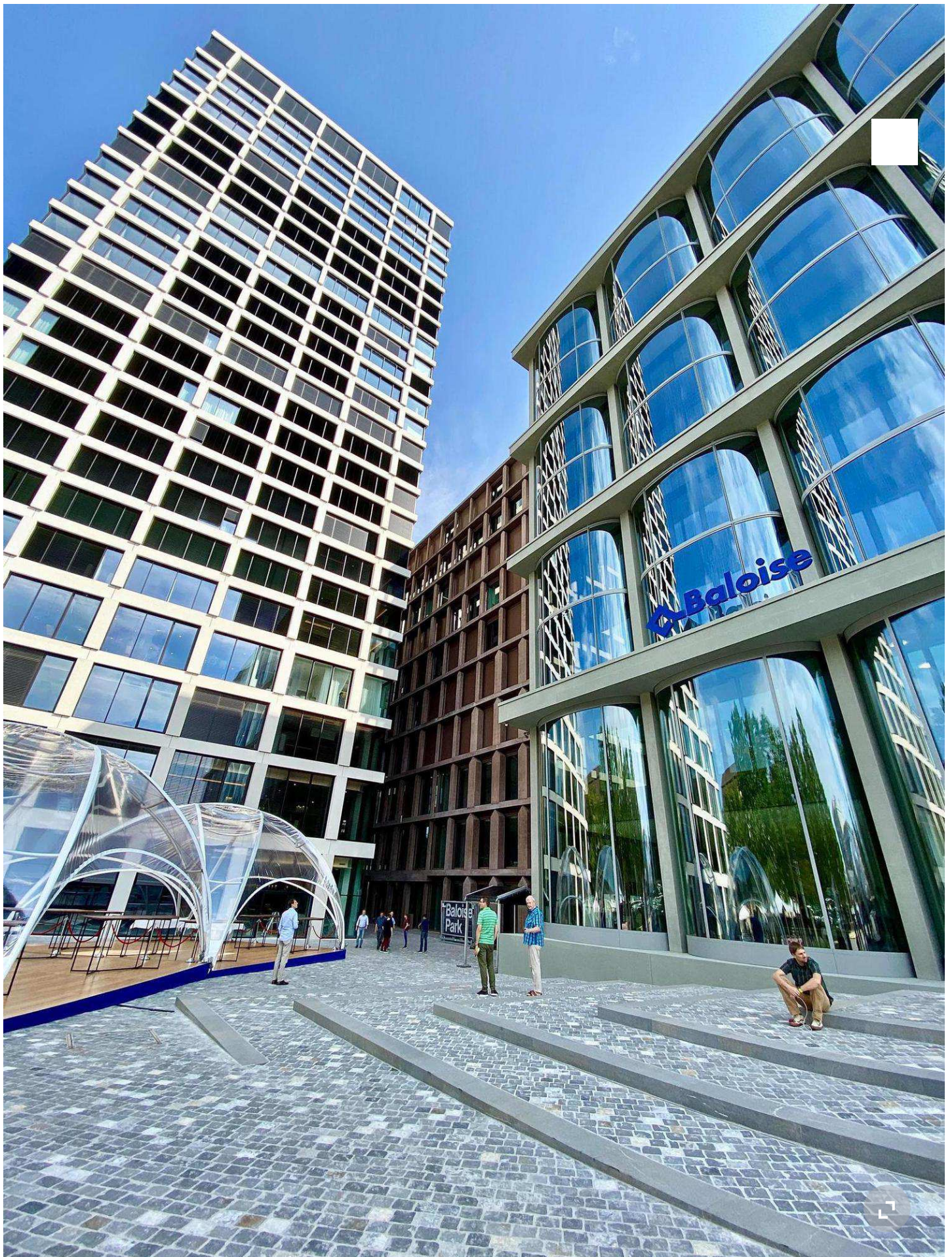
Der Basler Versicherungskonzern hatte in der Pandemie eine gute Rückversicherung und schützt sich mit neuen Vertragsbedingungen vor weiteren Kosten wegen Covid-19.



Kurt Tschan

Publiziert: 09.03.2021, 18:37





Der Baloise-Park in Basel ist der Hauptsitz der Versicherungsgruppe. Bis zu zehn Prozent der Arbeitszeit sollen in Zukunft in die Weiterbildung der Mitarbeitenden investiert werden.

Foto: Kurt Tschan

Die Baloise hat nach Angaben ihres CEO Gert De Winter auch 2020 eines der profitabelsten Versicherungsgeschäfte in Europa betrieben. Unter dem Strich blieben 434 Millionen Franken in der Kasse. Das sind zwar 37 Prozent weniger als im Vorjahr, aber immer noch genug, um bis Ende Jahr die strategischen Ziele vollständig zu erreichen, wie De Winter bei der Präsentation der Zahlen für das letzte Jahr betonte.

WEITER NACH DER WERBUNG

«Die Baloise zeigte sich in der Krise sehr widerstandsfähig.»

Baloise-CEO Gert De Winter

Auch Covid-19 hat den Konzern nur bedingt gebremst. Zwar fielen Bruttoaufwendungen von 178 Millionen Franken an. Unter dem Strich bezahlten die Basler jedoch nur 72 Millionen. Den Grossteil der Ansprüche konnte die Baloise auf ihre Rückversicherung überwälzen.

Corona dürfte das Geschäft in Zukunft kaum noch belasten. «Der Grossteil der Schäden fiel im ersten Halbjahr 2020 an und wurden bereits verbucht», bestätigte Finanzchef Carsten Stolz. Zur Corona-Kasse gebeten wurde man in Deutschland und der Schweiz, weil Firmen ihre Betriebstätigkeit wegen der Pandemie unterbrechen mussten. Pech für die Baloise war, dass in den Versicherungsbestimmungen zu wenig genau zwischen Epidemie und Pandemie unterscheiden worden war. Dies hat man gemäss Stolz nachgeholt und die Versicherungsbedingungen entsprechend angepasst.

Die Putzfrau von der Baloise

^ Infos ausblenden

Der Basler Versicherungskonzern bleibt hungrig auf junge Firmen. «1500 Start-ups pro Jahr suchen die Zusammenarbeit mit uns», sagt CEO Gert De Winter. Investiert wird aber nur selektiv, etwa in den Reinigungsdienstleister Batmaid. Dort können Kundinnen und Kunden innerhalb einer Minute Reinigungspersonal online anstellen. Anmeldung und Zahlung der Lohnsteuer laufen über einen integrierten Treuhandservice. Dem Reinigungspersonal bringt die Plattform deklarierte Arbeit mit Sozialversicherungsschutz. Quitt ist spezialisiert auf das gesetzeskonforme Registrieren und Verwalten von Haushaltshilfen.

Das Unternehmen arbeitet schweizweit mit allen kantonalen Ausgleichskassen und Steuerämtern zusammen und bietet den Kunden auch eine eigene Pensionskassenlösung an. Houzy wiederum ist eine Zürcher Technologieplattform, die es Haus- und Stockwerkeigentümern ermöglicht, alles rund um ihre Liegenschaft zu verknüpfen und digital zu verwalten. Vom Kauf über die Renovation und den Unterhalt bis hin zum Wiederverkauf der Immobilie umfasst das Angebot von Houzy alle Bereiche. Viel weiter ist die Baloise bereits mit Friday, dieser ist in vier Jahren zum beliebtesten Digitalversicherer Deutschlands aufgestiegen und weist bereits ein Prämienvolumen von 30 Millionen Franken auf. Nun wagt Friday den Sprung nach Frankreich. Frankreich ist nach Grossbritannien und Deutschland der grösste Versicherungsmarkt in Europa und auch deswegen interessant, weil Versicherungswechsel einfacher geworden sind. (kt)

Gleichzeitig profitierte die Baloise aber auch von den Lockdowns. Temporär seien dadurch Schadensfrequenzen rückläufig gewesen, sagte Stolz. Etwa im Motorfahrzeugbereich wurden weniger Schäden gemeldet. Die Leute arbeiteten zu Hause, die Fahrt zur Firma entfiel, was sich positiv auf die Anzahl Unfälle auswirkte.

Versicherungsprinzip in Gefahr

Eines, so Stolz, habe Covid-19 aber die ganze Branche gelehrt: «Wenn Schadensereignisse nicht diversifizierbar sind, dann funktioniert das Versicherungsprinzip nicht mehr.» Im Regelfall finanzieren viele Versicherungsnehmer wie etwa bei den Unwettern den Schaden von wenigen. Es kommt das Solidaritätsprinzip zum Zug. Bei einer Pandemie, wo alle betroffen sind, funktioniert dieses Prinzip aber plötzlich nicht mehr.

De Winter betonte, dass die Baloise Tausenden Kunden in einer schwierigen Situation habe helfen können und Risiken abgedeckt habe. «Neben dem Vergüten von Schäden erfolgte dies auch durch das Stundieren von Rechnungen sowie teilweise den Erlass von Mieten», sagte er. «Die Baloise zeigte sich in der Krise sehr widerstandsfähig.» Ihr auf nachhaltigen Erfolg ausgelegtes Geschäftsmodell, die damit verbundene Unternehmenskultur und die Investitionen der letzten Jahre in die Digitalisierung hätten sich bewährt. Man befinde sich auf der Zielgeraden, die drei strategischen Ziele für die Phase von 2017 bis 2021 zu erreichen.

Für die Jahre 2022 bis 2025 hat sich die Baloise auf die Fahne geschrieben, zu den Top fünf Prozent der Arbeitgeber in Europa aufzusteigen. Dafür soll bis zu zehn Prozent der Arbeitszeit zur persönlichen Weiterbildung aufgewendet werden.

Gleichzeitig will man nicht weniger als anderthalb Millionen zusätzliche Kundinnen und Kunden gewinnen sowie zwei Milliarden Barmittel generieren.



Baloise-CEO Gert De Winter zeigt sich zuversichtlich, alle Strategieziele zu erreichen.

Foto: Dominik Pluess

Publiziert: 09.03.2021, 18:37

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

THEMEN

Versicherungen

Coronavirus

0 Kommentare

Bitte anmelden, um zu kommentieren